Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 89 (1971)
Heft: 36

Nachruf: Jenny, Heinrich

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

strie, der Chemie und der Elektrizitätswirtschaft stehen, haben eine enge Zusammenarbeit als Beratende Ingenieure in Skandinavien auf allen Gebieten der Infrastruktur vereinbart. Die Zusammenarbeit wird sich am Anfang vor allem auf Kernkraftwerke beziehen. Dabei wird Burmot die Unterstützung seitens Motor-Columbus und der amerikanischen Ingenieurfirma *Bums & Roe* zugute kommen.

DK 061.5 : 621.039.5

Die Neubauten der Maschinenfabrik der Heberlein & Co. AG in Wattwil (SBZ 1971, H. 34, S. 831). *Berichtigungen:* Auf S. 836 oben rechts sind zwei Zeilen der Legende zu berichtigen wie folgt: 1 Maschinenraum für Lüftung, 4 Röhren- und Kanalschacht. Auf S. 837 ist «Längsschnitt 1:800» in der Legende links unten zu streichen. Auf S. 865 ist in der Mitteilung des Generalsekretariates SIA zu berichtigen, dass es sich um die Reynolds Memorial Award *1971* handelt.

DK 725.4

Nekrologe

† **Dr. Karl Baumann.** Nach einer Mitteilung in der «The Times» vom 23. Juli 1971 ist Dr. Ing., Dr. h. c. *Karl Baumann* im Alter von 87 Jahren in Ilkley (England) gestorben. Sein Name ist in der Fachwelt des Dampfturbinenbaues sehr wohl bekannt. Der Verstorbene hat in der englischen Firma Metropolitan Vickers Electrical Company in den Jahren 1909 bis 1950 als Oberingenieur und Direktor die Entwicklung der «Metrovic»-Dampfturbinen geleitet und durch seine Erfindungen massgebend beeinflusst.

Schon in den Jahren um 1920 ergaben sich schwierige Aufgaben für die Ingenieure, als immer grössere Einheitsleistungen verlangt wurden; diese betrugen damals rund 20 MW – heute sind es 800 bis 1200 MW. Die grossen spezifischen Volumina des Dampfes bei hohem Vakuum am Austrittsende der Turbinen bedingen grosse Längen der letzten Schaufelreihen bei hohen Umfangsgeschwindigkeiten, so dass die Zentrifugalkraft jeder einzelnen Schaufel mehrere Tonnen betragen kann – bei heutigen Grossturbinen sind es etwa 200 t! Die Schaufelbefestigung am Laufrad stellt daher eine nicht leicht zu lösende Aufgabe dar.

Während damals viele Konstrukteure zur zweiflutigen Bauweise der Niederdruckturbinen übergingen und so kürzere, einfacher zu befestigende Endschaufeln erhielten, – bei heutigen Grossturbinen werden 4 bis 8 Fluten angewendet –, entwickelte Karl Baumann einen Niederdruckteil mit zweifachem Dampfaustritt am gleichen Turbinenende. Im Jahre 1920 baute er eine Metrovic-Turbine mit dreifachem Austrittsende. Auf Bild 1 ist eine Ausführung mit zweifachem Ende dargestellt [1]). Wie ersichtlich, teilt

[1]) Die Bilder 1 und 2 sind dem Buch: «Dampf- und Gasturbinen», 5. Auflage, von *A. Stodola,* S. 571, entnommen worden (Berlin 1922, Julius Springer).

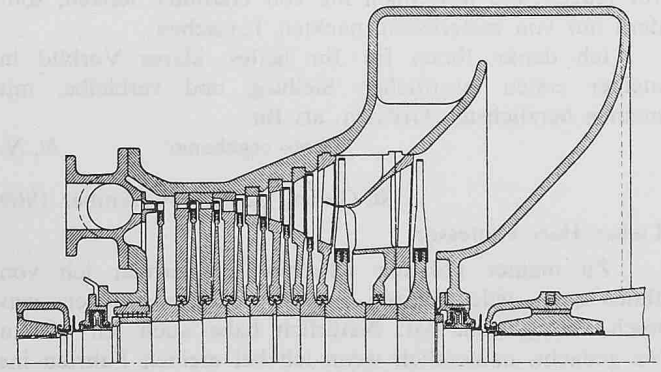


Bild 1. Baumann-Turbine mit zweifacher Ausströmung

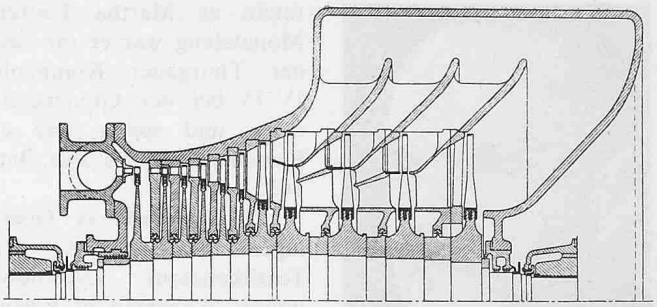


Bild 2. Baumann-Turbine mit vierfacher Ausströmung

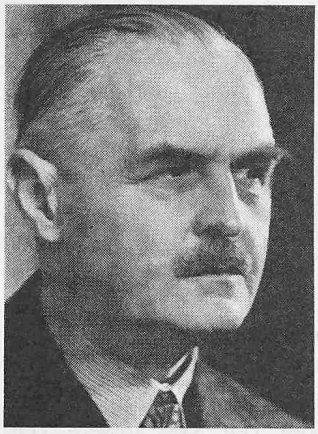
sich der Dampfstrom im zweitletzten Leitschaufelkranz in einen äusseren und einen inneren Teil. Der äussere Teilstrom expandiert in der zweitletzten Stufe auf den Druck im Kondensator und strömt nachher diesem direkt zu. Dabei ergeben sich verhältnismässig hohe Dampfgeschwindigkeiten, die den höheren Umfangsgeschwindigkeiten des äusseren Laufradteiles entsprechen. Der innere Teilstrom expandiert im inneren Teil der zweitletzten und in der letzten Stufe. Die in späteren Jahren von Metrovic gebauten Turbinen mit «Baumann-Ende» wurden meist in der beschriebenen Form mit zweifach unterteilten Niederdruckstufen ausgeführt. Für Leistungen von 60 bis 120 MW kamen zweiflutige Niederdruckgehäuse mit Baumann-Ende zur Ausführung. Dass auch eine vierfache Unterteilung in Betracht kommen kann, zeigt der auf Bild 2 dargestellte Entwurf.

Karl Baumann hatte sich schon frühzeitig mit der Frage befasst, in welchem Masse die Dampfnässe in den letzten Niederdruckstufen den Wirkungsgrad verringert. Er stellte die Regel auf, dass pro 1 % Dampfnässe mit einer Verminderung des thermodynamischen Wirkungsgrades von 1 % zu rechnen sei. Die Turbinenfachleute verwenden hierfür auch heute noch den Begriff der «Baumann-Zahl».

Karl Baumann war Bürger von Villingen AG; er hat in den Jahren 1902 bis 1906 an der ETH studiert und war 1906–1907 Assistent von Professor Dr. *A. Stodola.* Nach einer zweijährigen Tätigkeit im Dampfturbinenbau der MAN, Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg in Nürnberg, siedelte er nach England über, wo er von 1909 bis 1950 auf dem Gebiet der Dampf- und Gasturbinen in führender Stellung wirkte. Für seine Verdienste auf technischem Gebiet verlieh ihm die ETH Zürich 1951 den Titel eines Doktors ehrenhalber und 1954 wurde er in England zum Honorary Member der Institution of Mechanical Engineers ernannt. Auch wir in der Schweiz wollen unserem GEP-Kollegen ein ehrendes Gedenken bewahren. *Fritz Flatt*

† **Heinrich Jenny,** dipl. Masch.-Ing., Dr. sc. techn., dessen Hinschied (am 22. Juni d. J.) wir bereits gemeldet haben, wurde am 14. Juli 1885 geboren. Dazumal waren viele Glarner, so auch sein Vater, in der Textilindustrie in aller Welt tätig. So verbrachte er seine ersten Jahre in Turin, Italien. Um den Kindern die Ausbildung in Schweizer Schulen zu ermöglichen, kehrte die Familie in die Schweiz zurück und liess sich in Grüneck (Thurgau) nieder. Nach der Kantonsschule in Frauenfeld und dem Abschluss der Studien an der ETH trat der junge dipl. Masch.-Ing. 1908 als Konstrukteur in die Maschinenfabrik Rüti ein. Dort entstand seine Dissertation «Untersuchungen am mechanischen Webstuhl» (1912) bei Prof. R. Escher.

Anschliessend war H. Jenny Betriebsingenieur bei Lanificio Rossi in Rocchette, Italien, und bei Georg Fischer AG in Schaffhausen und Singen. Kurz vor Kriegsausbruch hei-



H. JENNY
Dr. sc. techn.
1885 1971

ratete er Martha Laufer. Monatelang war er mit seiner Thurgauer Kompanie IV/75 bei der Grenzbesetzung, und später war er Kommandant des Füs. Bat. 162.

1917 wurde er Oberingenieur der Werke des Textilkonzerns Zyrardow, unweit Warschau in Polen. Infolge des Zusammenbruchs der deutschen Armeen und dem Ausbruch der Revolution 1918 folgte eine recht abenteuerliche Rückkehr in die Schweiz. Nach kurzer Tätigkeit in der Direktion der Firma Baumann Koelliker, Zürich, eröffnete er ein eigenes Büro als beratender Ingenieur. Nach dem unerwarteten Tod Professor Eschers im November 1921 übernahm er für ein halbes Jahr dessen Vorlesung über Technologie. In dieser Zeit entstand «Die wirtschaftlichen Charakteristiken industrieller Unternehmen» (Rascher-Verlag 1922). Darin zeigte er, wie vorteilhaft die ingenieurmässige graphische Darstellung auch zur raschen Beurteilung von wirtschaftlichen Zusammenhängen eingesetzt werden kann.

1924 trat Dr. Jenny in die Société de la Viscose Suisse in Emmenbrücke ein. Sein dortiges Haus und Garten bedeuteten ihm bis zum Lebensende sehr viel. Bei seiner Tätigkeit stellte er fest, dass die konstruktive Ausbildung der Maschinen und Anlagen aus einer reichen Literatur bekannt waren, dass dies aber dazumal weniger für die wirtschaftlichen Erwägungen galt. Seine Publikation «Kosten und Entwicklungen der kalorischen Energieerzeugung» (Verlag Schweiz. Energiekonsumenten-Verband, 1929) liest sich noch heute wie eine moderne Arbeit und zeigt die Wichtigkeit konsequenter Kostenerfassung. Als technischer Direktor hatte er die schwere Krisenzeit zu meistern. Es gelang ihm, die dazumal in der Industrie notwendigen Lohnreduktionen und Entlassungen möglichst gering zu halten und das Schicksal der Betroffenen zu erleichtern. Technisch wurde trotz der schwierigen Zeit grosser Fortschritt erzielt. Der enormen Belastung musste er allerdings seinen Tribut zahlen.

Nach einer Erholungszeit 1936 leitete Dr. Jenny als Generaldirektor bis Kriegsbeginn die Fabriken des Matarazzo-Konzerns in São Paulo, Brasilien. Als beratender Ingenieur übernahm er später verschiedene Aufgaben, die ihn während des Krieges längere Zeit nach Argentinien führten. Der Kontakt mit der Zwirnerei Stroppel in Turgi als Verwaltungsrat war ihm bis zu seinem Tode eine Freude.

Noch vor dem Kriege war Dr. Jenny von den Centralschweizerischen Kraftwerken zum Studium der Grastrocknung ermuntert worden, und nach kurzer Zeit unterbreitete er konkrete Vorschläge. Ein erster Trommeltrockner nach seinem Patent bewährte sich im Mustergut der CKW. Beim normalen Trocknen durch Liegenlassen nach dem Schnitt verliert das Gras einen bedeutenden Teil seines Nährwertes; nicht so bei raschem künstlichem Trocknen, wie er in seiner Arbeit «Trockengras – Ein technisches Verfahren zur Trocknung von Grünfutter» (Verlag Eugen Haag, 1940) darlegte. Die Kriegsverhältnisse liessen die grossen Einsparungen an Nährwert als äusserst wünschbar erscheinen, und es wurden mehrere Trockner gebaut. Strom- und Brennstoffmangel verhinderten leider den Einsatz im grossen.

Mit zunehmendem Alter wendete sich Jennys Interesse immer mehr der Geschichte, Kunst und Philosophie zu. 1961 schrieb er über «Die Dampfturbine als Entwicklung», 1964 «Von Zarathustra zur Atom-Zeit» usw. Für seine Enkel schrieb er ein Buch «Hoi Hi, der Jäger und Erfinder, eine Geschichte aus der Urzeit», das auch als Hörspiel vom Schweizer Radio ausgestrahlt wurde.

Sehr viel bedeutete H. Jenny das Zusammensein mit seinen Freunden im Altherrenverband der Schweizerischen Akademischen Turnerschaft der Innerschweiz (SATIS), an dessen Gründung er massgebend beteiligt war. Auch nahm er regen Anteil am Leben des jungen Nachwuchses seiner Verbindung «Utonia». Bis zum letzten Tage arbeitete er an seinen Studien. Daneben erhielt er sich gesund durch täglich viele Stunden harter Arbeit in seinem schönen Garten. Am Morgen, nachdem er in der Nacht unerwartet entschlafen war, lagen alle seine Werkzeuge bereit für einen weiteren aktiven Tag.

H. Jenny war ein langes, inhaltsreiches Leben und Schaffen vergönnt gewesen. Wer mit ihm in Berührung gekommen ist, wird sich seiner charakterfesten, zuverlässigen, energischen und zielbewussten Persönlichkeit erinnern.

† **Hans Rüesch,** dipl. Bau-Ing. SIA, GEP, Bauunternehmer in St. Gallen, der, wie seinerzeit hier angezeigt, am 9. Dez. 1969 gestorben ist, hat leider in der SBZ keinen Nachruf erhalten. Doch nun schickt uns ein GEP-Kollege aus Griechenland, Professor in Athen, der ungenannt bleiben will, Kopie eines Briefes, den er am 20. Nov. 1969 an Ing. Rüesch geschickt hatte samt der Antwort, die Hans Rüesch ihm mit Datum vom 27. November, also nur zwölf Tage vor seinem Tod, zukommen liess. Die beiden Briefe mögen nun festhalten, wie viel H. Rüesch seinem Fachkollegen bedeutet hat. Der Professor schreibt: «Dürfte ich Sie bitten, in Ihrer Zeitschrift auf den vornehmen Charakter eines Ingenieurs hinzuweisen, an dem seine ehemaligen Angestellten, nach mehr als einem halben Jahrhundert, in dankbarer Treue hängen.»

Athen, den 20. November 1969

Sehr geehrter und lieber Herr Rüesch,

Mit grosser Freude entnehme ich dem neuen GEP-Verzeichnis Ihre Adresse und komme, nach etwas mehr als einem halben Jahrhundert, Ihnen für all das Gute zu danken, das ich seinerzeit von Ihrem lieben Herrn Vater und von Ihnen selbst in Netstal erfuhr. In meiner langjährigen beruflichen Laufbahn war ich fast stets in führender Stellung, und das Schicksal von Zehntausenden von Studenten hing oft von meinem Entschluss ab. Ich hatte aber stets das vornehme, ruhige Vorbild Ihres Vaters und Ihrer selbst vor Augen und liess mich nie von Gefühlen lenken, sondern nur von materiellen, nackten Tatsachen.

Ich danke Ihnen für Ihr helles, klares Vorbild in meiner ersten beruflichen Stellung und verbleibe, mit meinen herzlichsten Grüssen, als Ihr

stets ergebener *N. N.*

St. Gallen, den 27. November 1969

Lieber Herr Professor,

Zu meiner grössten Überraschung erhielt ich von Ihnen nach vielen Jahren wieder ein Lebenszeichen, was mich sehr gefreut hat. Natürlich habe auch ich oft an Sie gedacht, namentlich wenn ich bei meinen Fahrten ins Glarnerland an die damalige Arbeit in Netstal erinnert